



Wanzenkundler Markus Bräu mit Klopfschirm auf einer Lichtung des Bahnhofswaldes, im Hintergrund der Käferkundler Herbert Fuchs der Münchner Entomologischen Gesellschaft.
Foto: Stefan Müller-Kroehling



Eine junge Mückenfledermaus in Obhut von Fledermauskundler Christian Winkler.
Fotos: Almut Kroehling

„Eine Arche Noah mitten in der Stadt“

Artenreiche Gleiswildnis: Ergebnisse des GEO-Tags im Bahnhofswald und Flutmulde liegen vor



Bahnhofswald und Flutmulde sind zwei Landshuter Naturschätze, die Ende Juni im Rahmen eines „GEO-Tages der Natur“ unter die Lupe genommen wurden. Nun liegen bereits viele Ergebnisse vor, wie der Naturwissenschaftliche Verein Landshut und die Stadt bekannt gegeben haben.

„Erfolgreicher kann ein Erstlingswerk kaum sein“, sagte der Zweite Vorsitzende des Naturwissenschaftlichen Vereins Landshut (NVL) Dr. Stefan Müller-Kroehling. Die Rede ist vom ersten „GEO-Tag der Natur“, an dem sich der NVL beteiligt hatte. Das diesjährige Thema „StadtNatur“ passte so gut zur seit längerem durch den NVL durchgeführten Erforschung des Bahnhofswaldes, dass man die Chance einfach nutzen wollte, so der Forstwissenschaftler und Käfer-Experte, der selbst auch an der Aktion teilnahm.

22 aus ganz Bayern angereiste Experten hatten den Bahnhofswald mit angrenzender Flutmulde an zwei Tagen Ende Juni gemeinsam mit acht vereinsigen Experten auf eine große Palette von Artengruppen untersucht. Zum Einsatz kamen dabei ganz verschiedene Methoden wie verschiedene Kescher, Siebe und Leuchten, um Schmetterlinge anzulocken, sowie verschiedene Fledermausdetektoren. Nach den Erhebungen musste viel Bestimmungsbearbeitung geleistet werden, doch nun liegen für die meisten Artengruppen Ergebnisse vor, wie Almut Kroehling berichtet, die gemeinsam mit ihren Vereinskollegen die Akti-

on organisiert hat. Das Ergebnis kann sich – auch im Vergleich mit den anderen GEO-Tagen aus dem ganzen Bundesgebiet – sehen lassen. Insgesamt konnten an den nur zwei Tagen etwa 850 Arten gefunden werden, was zusammen mit den bisher aus dem Gebiet bekannten Arten eine vorläufige Gesamtzahl von deutlich über 1000 Arten ergibt.

So fand das Forscherteam bisher 40 Moosarten, deren erste Erfassung für das Gebiet Prof. Dr. Hanno Schäfer aus Weihenstephan übernommen hatte. Dies ergänzt die bisher von Rudolf Boesmiller gefundenen über 200 Pilzarten sowie die von Stefan Müller-Kroehling gefundenen mehr als 50 heimischen Gehölzarten und die von Dieter Nuhn gefundenen 100 weiteren Gefäßpflanzen. Ergänzt wurden sie von Roman Schaufler durch die Funde von 16 teils schwierig zu bestimmender Wasser- und Uferpflanzen in der Flutmulde. Kundig unter die Lupe genommen wurden die Vögel durch Experten des Landesbundes für Vogelschutz unter Federführung von Dr. Burkard Bauer und erbrachten gut 40 Arten. Der in Stadt- und Landkreis ehrenamtlich im Fledermausschutz sehr aktive Experte Christian Winkler fand immerhin sechs Fledermaus-Arten, die allesamt streng geschützt sind, darunter auch einige in der Region sehr seltene Waldarten. Auch die Reptilien sind mit streng geschützten Arten wie der Zauneidechse vertreten. Besonders artenreich ist die Welt der wirbellosen Tiere: Allein 55 Spinnenarten wurde von dem aus dem Bayerischen Wald angereisten Spinnenkundler Dr. Ingmar Weiß nachgewiesen.

Die Zahl der nachgewiesenen Wanzen liegt bei 91, darunter einige sehr seltene Arten, so der Insektenkundler Markus Bräu, dem auch der Fund von Larven der stark gefähr-

deten Blauflügeligen Ödlandschrecke auf den stillgelegten Gleisen gelang. Diese kies- und sandbewohnende Art kommt nur noch sehr selten in den großen bayerischen Flusstälern vor. Das nächste Vorkommen im Isartal liegt südwestlich von Ohu, wo sie von Almut Kroehling im Zuge der Renaturierungsplanung der Essenbacher Isarau auf einer extensiven Leitungstrasse entdeckt und dann vom Markt Essenbach durch gezielte Maßnahmen gefördert wurde. Auch an einigen Bahnhöfen der Münchner Schotterebene wird sie noch regelmäßig gefunden, so Irene Wagensonner. Alle drei Heuschreckenkundler wollen ihre Population an den stillgelegten Gleisen des Bahnhofswaldes abschätzen, sobald die Tiere erwachsen sind. Auch wärmeliebende Heuschreckenarten nutzen die wärmegetönte Ausbreitungssachse der Bahnlinien, so Kroehling, wie etwa die Sichelschrecke und die Südliche Eichenschrecke, die beide im Areal seit Jahren bestätigt werden.

Neue Zikadenart für Bayern entdeckt

Zikaden bringt man sonst eher mit den Tropen in Verbindung, doch gibt es auch in Bayern zahlreiche Vertreter dieser kleinen, aber farbenprächtigen Arten. Die Zahl ihrer Vertreter im Bahnhofswald ist mit 71 Arten sehr bemerkenswert, und darunter sind ebenfalls einige bayernweit seltene und sogar eine erstmals für Bayern nachgewiesene Art. Ihr Finder, der Experte Dr. Herbert Nickel aus Göttingen, sieht als Ursache hierfür neben der großen Vielfalt an Gehölzarten auch die ungemähten Lichtungen des Bahnhofswaldes mit all ihren Übergängen in die Waldbereiche an. Die Gruppe der Netzflügler wurde von zwei Experten der TU München mit Fens-

terfallen in Baumkronen untersucht und ist mit 17 Arten artenreich und mit seltenen Spezialisten vertreten. Beachtlich ist auch die Zahl der nachgewiesenen Käfer mit etwa 130 Arten. Dass darunter auch Arten sind, die in Bayern „vom Aussterben bedroht“ oder „stark gefährdet“ sind, zeigt, dass „der Bahnhofswald eine Arche Noah mitten in der Stadt darstellt und Lebensräume bietet, die es anderswo im Stadtgebiet nicht gibt“, so Müller-Kroehling. Am artenreichsten nachgewiesen ist unter den Tierarten die Gruppe der Schmetterlinge mit über 130 Arten, die neben weiteren Experten vor allem Peter Lichtmanecker abdeckt. Er erfasst auch die sehr schwierig zu bestimmenden Kleinschmetterlinge und fand bereits einige Arten, die sonst bayernweit sehr selten sind. Auch für die Öffentlichkeit hatten die Experten zu mehreren öffentlichen Führungen durch Bahnhofswald und Flutmulde eingeladen, etwa zu den Nachtschmetterlingen, Gewässerorganismen und den Fledermäusen. Dr. Verena Eißfeller von der Umweltstation übernahm einen Umweltbildungs-Vortrag über Bodentiere, und auch gleich die Bestimmung einiger Artengruppen der Bodenkleinlebewesen, mit denen sie sich durch ihre Doktorarbeit besonders auskennt.

Auch die Ufer der Flutmuldenbaches der Pfettrach bargen neben dem totholzreichen Wald Überraschungen aus der Welt der Käfer, die die Münchner Käferkundler Herbert Fuchs und Professor Roland Gerstmeier unter die Lupe nahmen. Darunter sind einige bayernweit als „vom Aussterben bedroht“ oder „stark gefährdet“ eingestufte Arten beispielsweise aus den Familien der Rüssel- und Pfeilkäfer.

Nicht jede Art sorgt für Freude: So fand das Gewässer-Experten-

team Bertram Peters, Ralf Thanneemann vom Wasserwirtschaftsamt und Umweltpädagogin Lisa Fleischmann in der Pfettrach und den Tümpeln daneben immerhin etwa 80 Gewässertierarten die Schalen der eingeschleppten Dreikantmuschel aufwiesen. Diese kann sich in manchen Gewässern massenhaft vermehren und heimischen Arten das Leben schwer machen.

Auch Arten wurden gesichtet, die sich derzeit bedingt durch die Klimaerwärmung aktiv ausbreiten, wie das wärmeliebende Kleine Granatauge und die gänzlich leuchtend rote Feuerlibelle, die Libellenkundler Herwig Leinsinger in den Gewässern der Flutmulde entdeckte.

Landschaftsplanerin Almut Kroehling fand als positive Überraschung im Nachgang zum GEO-Tag in der Flutmulde den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling, eine Schmetterlingsart extensiver Feuchtwiesen. Die Art weist eine sehr komplexe Biologie auf, da sie in Symbiose mit bestimmten Ameisen-Arten und dem Großen Wiesenknopf lebt, und ist eine durch die FFH-Richtlinie geschützte, heimische Art. Mit sichtlicher Freude an der Aktion teilgenommen hat auch der bekannte Buchautor und Maler Wilhelm Stöb aus Altdorf. Er will die Eindrücke dieser „kleinen Wildnis“ in seinem neuen Buchprojekt berücksichtigen. Dieses dreht sich wie Stöb's ganzes Werk um die Beziehung von Mensch und Natur.

Die Bestimmungsbearbeitungen aller gefundenen Arten, die zum Teil auch genetische Methoden verwenden werden, dauern noch an. Eine umfangreiche Darstellung der Aktion und der Ergebnisse wird ein Schwerpunktthema der vereinseigenen Fachzeitschrift bringen, die Lothar Schels redaktionell betreut, und auf die man bereits jetzt gespannt sein darf.



Grüne Florfliege in der Flutmulde – 1999 übrigens „Insekt des Jahres“



Eine Land-Assel, die zur großen Gruppe der Bodenmesofauna gehört.



Ein Imbiss zwischen den Exkursionen